

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **53/54 (1909)**

Heft 8

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

so erfreulichen Wettbewerbs dazu ermuntern, den Versuch einer Beurteilung durch die Preisrichter selbst recht bald zu wiederholen.» — Dieses Verfahren ist auch schon in Frankreich wiederholt mit Erfolg angewendet worden.

Monatsausweis über die Arbeiten am Lötschbergtunnel. Jan. 1909.

		Nordseite	Südseite	Total
(Gerade Tunnellänge 13 735 m)				
Fortschritt des Sohlenstollens im Jan.	m	—	164	164
Länge des Sohlenstollens am 31. Jan.	m	2675	3216	5891
Gesteinstemperatur vor Ort	° C.	—	26	
Erschlossene Wassermenge	l/Sek.	75	28	
Mittlere Arbeiterzahl im Tag:				
		282	335	617
	ausserhalb des Tunnels			
	im Tunnel	370	1033	1403
	im ganzen	652	1368	2020

Nordseite. Der Stollenvortrieb blieb eingestellt; es wurde nur am Vollaussbruch und an der Mauerung weiter gearbeitet. Die Sondierlöcher im Gasterntal hatten zu Ende Januar bei Km. 2,700 44 m, bei Km. 2,870 68 m Tiefe erreicht.

Südseite. Das im Vortrieb erschlossene Gestein bestand aus kristallinen Schiefem mit Quarzadern. Das Streichen der Schichten betrug N 52° O und das Fallen derselben 63° südlich. Mit vier Ingersollbohrmaschinen wurde im Arbeitstage ein durchschnittlicher Fortschritt von 5,29 m erzielt.

Der Genfer Hauptbahnhof, die „Gare de Cornavin“, dessen Aufnahmegebäude in den ersten Morgenstunden des 12. Februars gänzlich niedergebrannt ist, stammt schon aus dem Jahre 1858. Er ist bekanntlich Eigentum der P. L. M. Möglicherweise bietet der Brandfall die Handhabe zu einer baldigen Lösung und Klarstellung der Rückkaufbedingungen, die schon vielfach Anlass zu langwierigen Verhandlungen geboten haben und zurzeit auf dem Programm der französisch-schweizerischen Konferenz betreffend die Zufahrtlinien zum Simplon stehen.

Schweizerische Bundesbahnen. An Stelle der beiden aus dem Verwaltungsrate der S. B. B. ausscheidenden Nationalräte Scheidegger und Zschokke, hat der Bundesrat für die laufende Amtsperiode, die mit dem 11. Dezember 1911 zu Ende geht, berufen die HH. *Werner Krebs*, Sekretär des Schweiz. Gewerbevereins in Bern und Dr. *A. Battaglini* in Lugano.

Schweizerische Bundesgesetzgebung über Ausnützung der Wasserkräfte.¹⁾ Die Expertenkommission hat in ihrer ersten Tagung vom 10. bis 12. Februar die ersten 16 Artikel des Vorentwurfes durchberaten und ist sodann auf den 3. Mai d. J. vertagt worden.

Gemeindehaus und Turnhalle in Oerlikon. Die Gemeindeversammlung Oerlikon beschloss den Bau eines Gemeindehauses und einer Turnhalle mit einem Kostenaufwand von rund 200 000 Fr.

Graubündner Kantonalbank. Für die Kantonalbank in Chur wird die Erstellung eines neuen Gebäudes geplant.

Konkurrenzen.

Grundplan für die Bebauung von Gross-Berlin. Der Versuch, auf dem Wege eines allgemeinen Wettbewerbs einen Grundplan für die bauliche Entwicklung von Gross-Berlin zu erlangen, bezweckt ohne Aufstellung eines vollständigen Bebauungsplanes im Sinne der Denkschrift Gross-Berlin (Vergl. Bd. II, S. 76) eine eigentliche grosszügige Lösung zu finden, sowohl für die Forderungen des Verkehrs, als für diejenigen der Schönheit, der Volksgesundheit und der Wirtschaftlichkeit. Die Aufgabe der Bewerber wird es sein, in allen Teilen Gross-Berlins sich darüber schlüssig zu werden, ob eine Abänderung der grossenteils schon vorhandenen Pläne und Verordnungen für die Lösung der Aufgabe notwendig erscheint. Ausser der auf den noch unbebauten Gebieten vorzustehenden neuen Bebauung in unmittelbarer Nähe von Berlin und seinen Vororten sind in grösserer Entfernung auch neue selbständige Ansiedelungen in Aussicht zu nehmen. Ein systematisch durchgebildetes Verkehrsnetz muss sich über das ganze Gebiet erstrecken. Als Unterlagen werden geliefert: Uebersichtskarte 1:60000, ein Plan (vier Blatt) von Berlin und Umgebung 1:25000 (2000 km² umfassend), ein ebensolcher Plan (zwölf Blatt) im Massstab 1:10000, alles in grauer Ausführung zum Eintragen des Entwurfes, dazu eine Reihe von orientierenden Beilagen, Plänen und Drucksachen. Verlangt werden: Ein allgemeiner Grundlinienplan (2000 km²) 1:25000; ein schematischer Uebersichtsplan 1:60000; ein Teilplan, der das Mittelblatt Alt-Berlin und drei weitere Blätter des Planes 1:10000 umfassen muss; die Bearbeitung von Einzelvorschlägen wichtiger Teile im Massstab 1:2000 für mindestens 200 ha Fläche und schliesslich ein Erläuterungsbericht. Die Preise: 30000 Mk., 20000 Mk., 15000 Mk. und 2×10000 Mk. gelangen zur Verteilung soweit zur Preiserteilung geeignet

¹⁾ Seite 77 des laufenden Bandes.

Entwürfe vorhanden sind. Ausserdem kann das Preisgericht für 30000 Mk. Entwürfe zu je 1000 bis 5000 Mk. ankaufen. Dem Preisgericht von 21 Mitgliedern unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister *Kirschner* in Berlin gehören u. a. an: Stadtbaurat Dr. *Hoffmann* und Prof. *Goeke* in Berlin, Dr.-Jug. *Stübben*, Grunewald, Prof. *Schulze-Naumburg* in Saaleck und Prof. *Brix* in Charlottenburg. Die Unterlagen werden von der Plankammer der Stadt Berlin gegen Einzahlung von 100 Mk. geliefert, die zurückerstattet werden, wenn ein vollständiger Entwurf eingereicht oder die Pläne innert drei Monaten unbeschädigt zurückgesandt werden. Alle Entwürfe nebst Erläuterungsbericht müssen bis zum 15. Dezember 1909 im Berliner Rathaus Zimmer Nr. 45 eingereicht oder der Post übergeben sein.

Korrespondenz.

An die Redaktion der Schweizerischen Bauzeitung.

Wir halten dafür, dass folgender Hinweis für manchen Ihrer Leser Interesse bieten sollte.

Die kantonale Erziehungsdirektion schreibt in heutiger Nummer eine *Hauptlehrerstelle für Maschinenbaukörper* am zürcherischen Technikum in Winterthur aus, auf die wir *akademisch gebildete jüngere Maschinen-Ingenieure* aufmerksam machen wollen. Die Lehrtätigkeit am Technikum bietet solchen, die Liebe zum Lehrfach haben, viel Befriedigung, da das Schülermaterial sehr lernbegierig ist und meist aus Jünglingen besteht, die schon länger in der Praxis verweilt haben und daraufhin oft mit grosser Energie ihre theoretischen Kenntnisse zu ergänzen suchen. Allerdings werden dadurch an den Lehrer grosse Anforderungen gestellt, er hat dann aber auch die Genugtuung, tüchtige Leute für das praktische Leben herangebildet zu haben.

Es ist im allgemeinen bedauerlich, dass so wenig Ingenieure sich dem Lehrfache widmen, das Ihnen vielfache Anregung gibt und Zeit zu selbständigem Arbeiten lässt. Es ist zu hoffen, dass hierin allmählich ein Wandel eintrete und auch dem technischen Lehrberuf diejenige Aufmerksamkeit geschenkt werde, die er verdient. Namentlich erscheint es uns im hohen Masse wünschenswert, dass an unserer eidgenössischen technischen Hochschule ausgebildete Maschinen-Ingenieure sich dieser schönen Aufgabe an den schweizerischen technischen Mittelschulen unterziehen.

Wir möchten noch erwähnen, dass für das Alter und die Familie eines Lehrers am Technikum gesorgt wird durch Ausrichtung eines Ruhehaltes, bezw. einer Witwen- und Waisenrente.

Winterthur, im Februar 1909.

Hochachtend

C. S.-S.

Wir veröffentlichen vorstehende, von einem angesehenen Mitglied des Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Vereins stammende *Zuschrift ausnahmsweise* an dieser Stelle, obschon wir sonst Hinweise auf unsern Inseratenteil grundsätzlich aus dem Textteil unserer Zeitung ausschliessen müssen.

Dazu veranlasst uns der Umstand, dass uns die darin angedeutete Wechselbeziehung des Schweizerischen Polytechnikums zu den mittlern technischen Lehranstalten des Landes von grösster Wichtigkeit erscheint und wir überzeugt sind, dass dieses glücklicherweise (entgegen gewissen tendenziösen Auslassungen landesfremder Journalisten) schon bestehende Verhältnis ganz besonderer Pflege wert ist.

Dem eidgenössischen Polytechnikum ist durch die Entwicklung des technischen Mittelschulwesens in der Schweiz hier in der Tat eine neue dankbare Aufgabe erwachsen.

Die Redaktion.

Literatur.

Die Schweizerische Baukunst, Zeitschrift für Architektur, Baugewerbe, bildende Kunst und Kunsthandwerk. Offizielles Organ des Bundes Schweizerischer Architekten (B. S. A.). Herausgegeben und verlegt von der *Wagnerschen Verlagsanstalt* in Bern. Redaktion Dr. phil. C. H. Baer, Architekt B. S. A., Zürich V. Erscheint Ende jeden Monats. Abonnement: 12 Hefte jährlich 12 Fr., ins Ausland 15 Fr.

Zu Ende Januar hat der durch seine Rührigkeit und Unternehmungslust bekannte *Wagnersche Verlag* das erste, besonders reich ausgestattete Heft einer neuen, monatlich erscheinenden Kunstzeitschrift herausgegeben, die sich, wie in der «Einführung» gesagt ist, zum Ziele setzt, möglichst reichhaltigen Stoff zur Kunstbetrachtung zu bieten, damit der Kunstfreund je nach seinen individuellen Anlagen zu studieren, zu prüfen und ohne Engherzigkeit zu geniessen vermöge. Was irgendwie mit der Baukunst in Zusammenhang steht, soll Anerkennung und Förderung erfahren. Insbesondere ist vorgesehen, dem Ausstellungs- und Wettbewerbswesen, technischen Neuheiten, wertvollen Veröffentlichungen, sowie allen *Standesfragen* grösste Aufmerksamkeit zuzuwenden. Daneben werden die bilden-

den Künste und die Kleinkunst, soweit sie mit der Architektur in Zusammenhang stehen, ganz besonders aber auch das kunstgewerbliche Arbeiten ernsthaft Berücksichtigung finden und schliesslich soll auch der Vergangenheit, der alten Kunst zu ihrem Rechte verholfen werden — ein weit aussehendes Arbeitsgebiet, auf dem im Auslande, vor allem in der deutschen Heimat des Herrn Redaktors der «Schweizerischen Baukunst», eine ganze Reihe wohl bekannter, zum grossen Teil trefflich geleiteter Zeitschriften je nach den verschiedensten Richtungen tätig sind. Es wird der neuen Kunstzeitschrift trotz der Kleinheit unseres Landes nicht schwer fallen, aus diesen vielen Gebieten interessante Beiträge für ihre Monatshefte zu gewinnen, ja sie wird vielmehr es ihre Hauptsorge sein lassen müssen, sich so einzuteilen, dass jede dieser mannigfaltigen Richtung gleichmässig zur Geltung komme, will sie ihrem Programm treu bleiben.

Das erste Heft bringt aus dem Gebiete der Architektur Darstellungen einer Villa und kleiner bernischer Kirchenbauten, ferner in farbiger Wiedergabe eine «Studie zum Oberlichtsaal des neuen Kunsthauses in Zürich», aus dem Gebiete der Kleinplastik mehrere Terrakotten, ferner Stickereien, Schreibtischlampen sowie Teebretter und Schalen aus Apfelbaumholz; alles in Autotypdarstellungen, denen sich erklärender Text anschliesst. Auf diesen folgen Rubriken für eine «Schweizerische Rundschau», «Wettbewerbe» und «Literatur». Die «Vereinsnachrichten» sind auffälliger Weise in die Inseratenseiten verwiesen, wo in der vorliegenden, Ende Januar erschienenen Nummer auf Seite III Einladung und Traktanden zu der auf den 23. Januar anberaumt gewesenen Generalversammlung des Bundes Schweizerischer Architekten¹⁾ abgedruckt sind. Ausserdem enthalten die Inseratenseiten auf Seite I das Inhaltsverzeichnis des Textes, sowie fortlaufend auf jeder Seite etwa 15 Zeilen «Technische Mitteilungen», eine Anordnung, die für den Inseratenteil aus naheliegenden Gründen mehrfach gewählt wird. Auf die Inseratenseiten, deren Papier und Schrift sich durchaus dem bei der «Schweizerischen Bauzeitung» dafür Erprobten anschliessen, folgen die Textseiten in gothischer Schrift, auf körniges leicht gelbliches Papier gedruckt, während die sämtlichen Autotypklischees braun auf glattem, stark gelb getöntem Papier gedruckt, in den mittleren Seiten des Heftes zusammengestellt sind, was für die besonders sorgfältige Darstellung, die man von einer monatlich erscheinenden Kunstzeitschrift zu erwarten berechtigt ist, von Wert erscheint.

Herstellung und Ausstattung der vorliegenden Einführungsnummer entsprechen den von ähnlichen Publikationen des Wagnerschen Verlages und der Kunstdruckerei Benteli A.-G. in Bümplitz her bekannten Leistungen.

Helmische Bauweise in Sachsen und Nordböhmen. Herausgegeben von Dipl.-Ing. Arch. Oskar Fey. Mit 507 Abbildungen nach photographischen Originalaufnahmen des Verlegers Konrad Klemm in Firma Max Fischer, Photograph in Dresden. Dresden 1908, Kommissionsverlag von Gerhard Kühnmann. Preis geb. 30 Mark.

Wer je das Glück hatte, das schöne Sachsenland zu durchwandern, seine Städtchen und Dörfchen kennen zu lernen, die Schönheit seiner Hauptstadt Dresden zu geniessen, der wird das Werk mit Freude begrüssen. Dem Architekten wird es eine Fülle von Anregungen geben, nicht weniger dem Ingenieur durch Reproduktionen von alten Stadtplänen mit eingezeichneten Standpunkten der photographischen Aufnahmen und selbst der Laie wird darin eine Menge lieber Erinnerungen finden. Selbstverständlich stark vertreten ist Dresden und Umgebung mit seinem eigentümlichen Barock, seiner typischen Lisenenarchitektur, der Ziegelabdachung des Hauptgesimses, den Erkern an den abgeschragten Hausecken und den durch Reihenfenster belebten Dächern. Reproduktionen von Bildern Canalettos zeigen uns die prachtvollen Raumwirkungen der alten Plätze, wie z. B. die Geschlossenheit des Dresdner Neumarktes mit der alten Wache, wodurch die Wirkung der Frauenkirche so grossartig gesteigert wurde. Neben dieser Architektur des 18. Jahrhunderts zeigt uns das Werk in reizenden Bildern auch Städtchen, die mehr den Renaissancecharakter beibehalten haben, wie Pirna und Meissen. Manch anregenden Beitrag zur Garten- und Friedhofkultur zur künstlerischen Lösung von Bauaufgaben der Fabrikanlagen und Arbeiterhäuser birgt die Sammlung und spornt uns Neue an, gleich den «Alten» wieder eine heimische Bauweise zu schaffen.

P. M. N.

Zeitungskatalog der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse. Mit gewohnter Pünktlichkeit ist auch dieses Jahr der Zeitungs-Katalog der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse für das Jahr 1909 erschienen, und zwar in der im vergangenen Jahre neu eingeführten Form, die bei den Empfängern allgemeine Anerkennung gefunden hat. Der stattliche Band in Lexikonformat enthält in übersichtlichster Anordnung alle für den Inserenten wichtigen Angaben. Sein besonderer Vorzug besteht in der Beigabe von Rudolf Mosses

Normal-Zeilenmesser, der die einzig sichere und bequeme Handhabe für eine korrekte Zeilenberechnung bietet. Neben dem Zeitungs-Katalog widmet die Firma Rudolf Mosse ihren Geschäftsfreunden wiederum eine elegante Schreibmappe mit einem Notizkalender für jeden Tag des Jahres, die ausserdem manches Nützliche und Wissenswerte enthält. In sehr instruktiver Weise wird beispielsweise die für jeden Inserenten so überaus wichtige Frage der Abfassung und Ausstattung von Annoncen behandelt. Es geschieht dies durch die verkleinerte Wiedergabe einer Anzahl auffälliger und geschickt abgefasster eigener Empfehlungsanzeigen der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse. Die Darstellung zeigt, wie sich die Ankündigung einer einzelnen Firma durch den Fachmann vielfach variieren lässt, wie ein und derselbe Gedanke in der mannigfachsten Weise wiedergegeben werden kann.

Eingegangene literarische Neuigkeiten; Besprechung vorbehalten:

Städtebauliche Vorträge aus dem Seminar für Städtebau an der Königl. Technischen Hochschule zu Berlin. Herausgegeben von den Leitern des Seminars für Städtebau Prof. Joseph Brix, Stadtbaurat a. D. und Prof. Felix Gensmer, Kgl. Geh. Hofbaurat. 1908. Band I. Heft I: Aufgaben und Ziele des Städtebaues von Joseph Brix. Kunst im Städtebau von Prof. Felix Gensmer. Heft II: Die Grundsätze des Erbbaurechts und dessen Anwendung beim Bau von Städten und Ortschaften von Dr. Karl Koehne, Privatdozent an der Kgl. Techn. Hochschule zu Berlin. Heft III: Verwaltungsrechtliches im Städtebau von Prof. Dr. Conrad Bornhok, Amtsgerichtsrat a. D. zu Berlin. Berlin 1908, Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn. Preis: Heft I M. 1,80, Heft II M. 2,40, Heft III 1 M.

Illustrierte technische Wörterbücher in sechs Sprachen: Deutsch, Englisch, Französisch, Russisch, Italienisch, Spanisch. Nach der besonderen Methode Deinhardt-Schlomann bearbeitet von Alfred Schlomann, Ingenieur. Band IV: *Verbrennungsmaschinen*. Unter redaktioneller Mitwirkung von Dipl.-Ing. Karl Schikore. Mit über 1000 Abbildungen und zahlreichen Formeln. 7. und 8. Tausend. München und Berlin 1908, Verlag von R. Oldenbourg. Preis geb. 8 M.

Altchristliche und byzantinische Baukunst. Von Dr. Heinrich Holsinger, vorm. ord. Professor der Kunstgeschichte an der Technischen Hochschule zu Hannover. «Handbuch der Architektur». Zweiter Teil: Die Baustile. Historische und Technische Entwicklung. 3. Band, Heft 1. III. Auflage. Mit 280 in den Text gedruckten Abbildungen, sowie 6 in den Text eingehafteten Tafeln. Leipzig 1909, Verlag von Alfred Kröner. Preis geb. 15 M., geb. 18 M.

Die Statik der Hochbaukonstruktionen. Von Dr.-Ing. Theodor Landsberg, Geh. Baurat und vorm. Professor an der Technischen Hochschule in Darmstadt. «Handbuch der Architektur». Erster Teil: Allgemeine Hochbaukunde. 1. Band, Heft 2. IV. Auflage. Mit 480 in den Text gedruckten Abbildungen, sowie einer Tafel. Leipzig 1909, Verlag von Alfred Kröner. Preis geb. 18 M., geb. 20 M.

Ponts et Ouvrages en maçonnerie par Ernest Aragon, Ingénieur des Arts et Manufactures, Ingénieur d'Etudes de ponts, constructions métalliques et travaux publics. Avec 377 figures dans le texte. «Bibliothèque du Conducteur de Travaux publics». Paris 1909, H. Dunod et E. Pinat, éditeurs. 49 Quai des Grands-Augustins. Preis geb. 15 Fr.

Das Wohnhaus und seine Hygiene. Von H. Christian Nussbaum, Architekt, Professor für Hygiene an der Technischen Hochschule zu Hannover. Mit 214 Abbildungen im Text. Leipzig 1909, Verlag von Alfred Kröner. Preis geb. 18 M., geb. 20 M.

Kunstdenkmäler der Schweiz. Les Monuments de l'Art en Suisse. Mitteilungen der Schweiz. Gesellschaft zur Erhaltung historischer Kunstdenkmäler. Neue Folge VI: *Das Kloster St. Johann zu Münster in Graubünden*. (Fortsetzung). Genf 1908, Verlag von Atar A.-G.

Chemie für Techniker. Leitfaden für Bau- und Maschinentechner von Dr. Oskar Schmidt, Professor an der Königl. Baugewerkschule in Stuttgart. Mit 19 Abbildungen. Stuttgart 1909, Verlag von Konrad Wittwer. Preis geb. M. 2,80, geb. M. 3,50.

Handbuch über Triebwagen für Eisenbahnen. Im Auftrage des Vereins Deutscher Maschinen-Ingenieure verfasst von C. Guillery, Kgl. Baurat in München. Mit 93 Textabbildungen. München und Berlin 1908, Verlag von R. Oldenbourg. Preis geb. M. 7,50.

Geschwindigkeitsmesser für Motorfahrzeuge und Lokomotiven. Von Fr. Pflug, Regierungsbaumeister. Herausgegeben vom Mitteleuropäischen Motorwagen-Verein. Mit 312 in den Text gedruckten Figuren. Berlin 1908, Verlag von Julius Springer. Preis geb. 9 M.

Schweizer Heim-Kalender. Volkstümliches Jahrbuch für 1909. Von Oskar Frei, Höngg. Verlag von Arnold Bopp in Zürich. Preis geb. 1 Fr.

Redaktion: A. JEGHER, CARL JEGHER.

Dianastrasse Nr. 5, Zürich II.

¹⁾ Siehe Seite 67 des laufenden Bandes.

Vereinsnachrichten.

Bernischer Ingenieur- und Architekten-Verein.

Die zweite Sitzung in diesem Jahre fand Freitag den 5. Februar unter dem Vorsitz des Herrn Architekt Joos statt. Anwesend waren 50 Mitglieder und Gäste. Herr L. Vanoni, eidg. Obertelegraphendirektor, tritt aus der Sektion Genf in die Sektion Bern über. Zu Ehren der kürzlich verstorbenen Kollegen Architekt *Franz v. Steiger* und Ingenieur *Coiseau*, Mitglied der Lötschbergunternehmung, erhebt sich die Versammlung von den Sitzen.

Hierauf hält Herr Prof. *Weese* in formvollendeter Weise einen prächtigen Vortrag über: *Barock und Rokoko*. Und zwar wusste der verehrte Gast das Thema so interessant zu behandeln, dass nicht nur die Architekten, die gerne rückwärts schauen, um sich bei den Alten Rat zu holen zu neuem Schaffen, sondern auch die streng empirisch und nüchtern nur auf den reinen finanziellen Nutzeffekt hinielenden Ingenieure ihre helle Freude hatten, obschon manch feiner Hieb für die letzteren abfiel. Als Anknüpfungspunkt diente begreiflicherweise der Volksentscheid über das alte historische Museum. Wie ein guter einheimischer Bürger, so fügt sich selbstverständlich auch «der fremde Professor» dem Willen der Mehrheit. *Berna locuta est*. Bern hat gesprochen. Das hindert aber nicht, über die bei dieser Campagne gemachten Erfahrungen zu reden. Wenn nun der bekannte Dr. Slopp geringschätzig von «Barockern und Rokokokern» gesprochen, so wandelte er nur in den Fusstapfen jener dünnkelhaften Naturen, die vom Standpunkt der Antike und Renaissance herab schon Michelangelo verdonnert und bis auf unsere Zeit herab Barock und Rokoko als ein minderwertiges Kunstprodukt über die Achseln anzusehen belieben. Und welche schöne Bauten haben nicht der Barock und Rokoko hervorgebracht! Was wäre Bern ohne diese Bauten des 18. Jahrhunderts? Aber schon Schildknecht, der Erbauer der Heiliggeistkirche, hatte es fühlen müssen, dass er die Kreise des gewaltigen Münsterbaumeisters Dünz gestört; der «Obervogt» Dünz verwehrte ihm sogar die Aufnahme in die Steinhauerzunft zu Affen! Vom Palazzo Pitti in Florenz ausgehend, ging die geistige Reise des Vortragenden an Hand vorzüglicher Projektionen am St. Peter zu Rom vorbei nach Paris, Versailles, Nancy, dann an den Rhein, nach Berlin, Breslau, Würzburg, München, Wien, um wieder beim alten historischen Museum in Bern zu landen und zu zeigen, wie sehr dieses letztere Bauwerk trotz seiner geringen Dimensionen den Vergleich mit den Kunstwerken aller Welt auszuhalten vermochte.

Wenn auch die Baumeister der italienischen Renaissance Bauten von vollendeter Schönheit geschaffen, so war es doch erst den Meistern des Barock daran gelegen, schon von weit her auf ein Gebäude, auf den Mittelpunkt einer Anlage vorzubereiten, ganze grosse Plätze zu einem einheitlichen Ganzen zu vereinigen, überhaupt grössere architektonische Baukomplexe, seien es nun grosse Kultusanlagen wie St. Peter mit dem Petersplatz, oder Schlossanlagen wie in Versailles, Schönbrunn, Nymphenburg usw., oder städtische Plätze wie in Rom, Paris, Nancy zu einem grossartigen architektonischen Gedanken zu gestalten, wo das einzelne Objekt nicht nur an

sich das Auge befriedigt, sondern in glücklicher Beziehung zum Ganzen steht, sei es nur vorbereitend oder sei es abschliessend. Dass diese grossartigen Anlagen ein Heidengeld gekostet und der Kostenanschlag oft gewaltig überschritten wurde, ist unstreitig eine der ersten Ursachen der französischen Revolution. Die damaligen Monarchen, Fürsten und Fürstchen waren eben darauf angewiesen, durch äusserliche Prachtentfaltung ihre Autorität zu zeigen und jeder galt nur soviel, als er schon an der Fassade seines Hauses zeigen konnte. Woher das Geld kommt, mit dem die Luxusbauten bezahlt werden müssen, ficht den unbeteiligten Historiker oder Kunstfreund wenig an. Ihn freut das Kunstwerk; ihn freut jeder Gedanke der von wirklichem Kunstverständnis zeugt; er ist aber auch betrübt, wenn ein Kunstwerk untergeht. Und da fühlt der «fremde Professor» mindestens ebenso sehr als der beste Bernburger und die Universalität der Kunst gibt ihm ein Recht dazu, als Bürger der grossen Kunstgemeinde seine Meinung frei und offen auszusprechen.

So sprach Professor Weese. Lang anhaltender, allgemeiner Beifall zeigte, dass seine aus tiefster Ueberzeugung kommenden Worte auch die Zuhörer überzeugt hatten, sodass selbst eingefleischte «Empiriker», die gegen die Erhaltung des alten historischen Museums gestimmt und überhaupt alles Alte lieber heute als erst morgen weggeräumt hätten, um mit Dr. Slopp dem problematischen Neuen möglichst jede unliebsame Konkurrenz wegzuschaffen, bedauerten, dass dieser Vortrag nicht in einem ganz grossen Lokal einige Male vor der Abstimmung stattgefunden. Doch «Berna locuta est!»

In seinem Schlusswort sprach der Vorsitzende die Hoffnung aus, dass das Projekt des Herrn Architekt v. Fischer, die abgebrochene Fassade des alten historischen Museums auf dem Thunplatz als Park- und Platzdekoration wieder zu verwenden, zur Ausführung gelangen möchte. *W.*

Gesellschaft ehemaliger Studierender der eidgenössischen polytechnischen Schule in Zürich.

Stellenvermittlung.

On cherche pour l'Italie, un ingénieur ayant au moins 2 ou 3 ans de pratique dans une fabrique de machines ou de travaux de constructions en fer, et capable de faire le calcul graphique d'une toiture, d'un petit pont etc. Préférable serait qu'il soit du Royaume d'Italie, du Tessin ou, si d'un autre canton, qu'il ait déjà habité l'Italie. (1585)

On cherche un jeune ingénieur-mécanicien diplômé, de nationalité française ou de la Suisse française, comme collaborateur dans de grands ateliers de réparation et entretien de compteurs d'eau en France. (1586)

On cherche pour l'Espagne un ingénieur-mécanicien ayant déjà de la pratique dans le service des chemins de fer et pouvant diriger un atelier de réparation du matériel roulant et des locomotives. (1590)

On cherche pour une mine de houille en France un ingénieur connaissant bien la conduite et l'entretien des chaudières et machines à vapeur et capable de mener le personnel assez important de ce service. (1591)

Auskunft erteilt:

Das Bureau der G. e. P.
Rämistrasse 28, Zürich I.

Submissions-Anzeiger.

Termin	Auskunftstelle	Ort	Gegenstand
21. Februar	Stadtbaumeister	Olten	*Glaser- und Gipserarbeiten zum Neubau des Byfangschulhauses und Turnhalle.
22. >	Hochbau-Bureau der Rhätischen Bahn	Chur, II. Verwaltungsgebäude	Erweiterung des Aufnahmegebäudes, Vergrösserung des Güterschuppens und Versetzen des offenen Gepäckschuppens im Gesamtbetrage von 35000 Fr. in der Station St. Moritz.
25. >	Eugen Schneider, Architekt	Sarnen (Obwalden)	Schreiner- und Parkettarbeiten für den Neubau des kantonalen Bank- und Verwaltungsgebäudes in Sarnen.
25. >	Daepf, Tierarzt	Oberwichtlach (Bern)	Erstellung einer Hydrantenanlage mit Wasserversorgung. (Reservoirs etwa 300 m ³ .)
27. >	J. Stärkle und E. Renfer, Architekten	Rorschach	Erbewegung, Maurer- und Steinhauerarbeiten in Sandstein und in Granit, Massivdecken, Licht-Installation (Elektrisch und Gas) für den Neubau des Pestalozzischulhauses in Rorschach.
27. >	Baubureau, St. Johannes-Ring	Basel	Gipserarbeiten zum Neubau des Chemiegebäudes in Basel.
27. >	Bauleitung des städtischen Schlachthofes	Zürich, Herdernstr. 63 (Hard)	Ausführung der Erd- und Maurerarbeiten für die Einfriedigungen, die Lokomotivremise, das Pforterhäuschen, den Schlackenbehälter und für ein Desinfektionshäuschen.
28. >	Kantonsrat Max Stählin	Lachen (Schwyz)	Erstellung einer Festhütte für 1000 Personen und elektr. Ausrüstung für 40 Scheiben für das Schwyzerische Kantonal-Schützenfest in Lachen.
28. >	Städt. Elektrizitätswerk	Zürich	Ausführung der Malerarbeiten in der Transformatorstation Guggach.
1. März	Oberingenieur der S. B. B., Kreis II	Basel	Ausführung der elektrischen Beleuchtungsanlage im neuen Dienstgebäude an der Nauenstrasse in Basel.
1. >	Obering. d. S. B. B., Kr. I	Lausanne	Lieferung der Eisenkonstruktion zu vier Brücken in Vernayaz und Martigny.
1. >	Jakob Leu	Herzigen (Luzern)	Erstellung eines neuen Käsergebäudes im Dorf Rain.
1. >	Werkstätte-Vorstand S. B. B.	Biel	Lieferung eines Dampfkessels von 100 m ² Heizfläche für die Werkstätte Biel.
5. >	E. Strickler «zur Krone»	Forch b. Zürich	Sämtliche Arbeiten und Lieferungen zur Anlage einer Wasserversorgung Kaltenstein-Forch (Brunnenstube, Reservoir, Zuleitung, Hausinstallation).
15. >	Oberingenieur der S. B. B.	Bern	Lieferung und Aufstellung einer Zentesimalbrückenwage von 80 t Trag- und Wiegekraft sowie eines freistehenden Drehkrans für die Station Kaltbrunn.
15. >	Gemeindeamt	Lostallo (Graub.)	Erstellung einer eisernen Brücke über die Moesa.